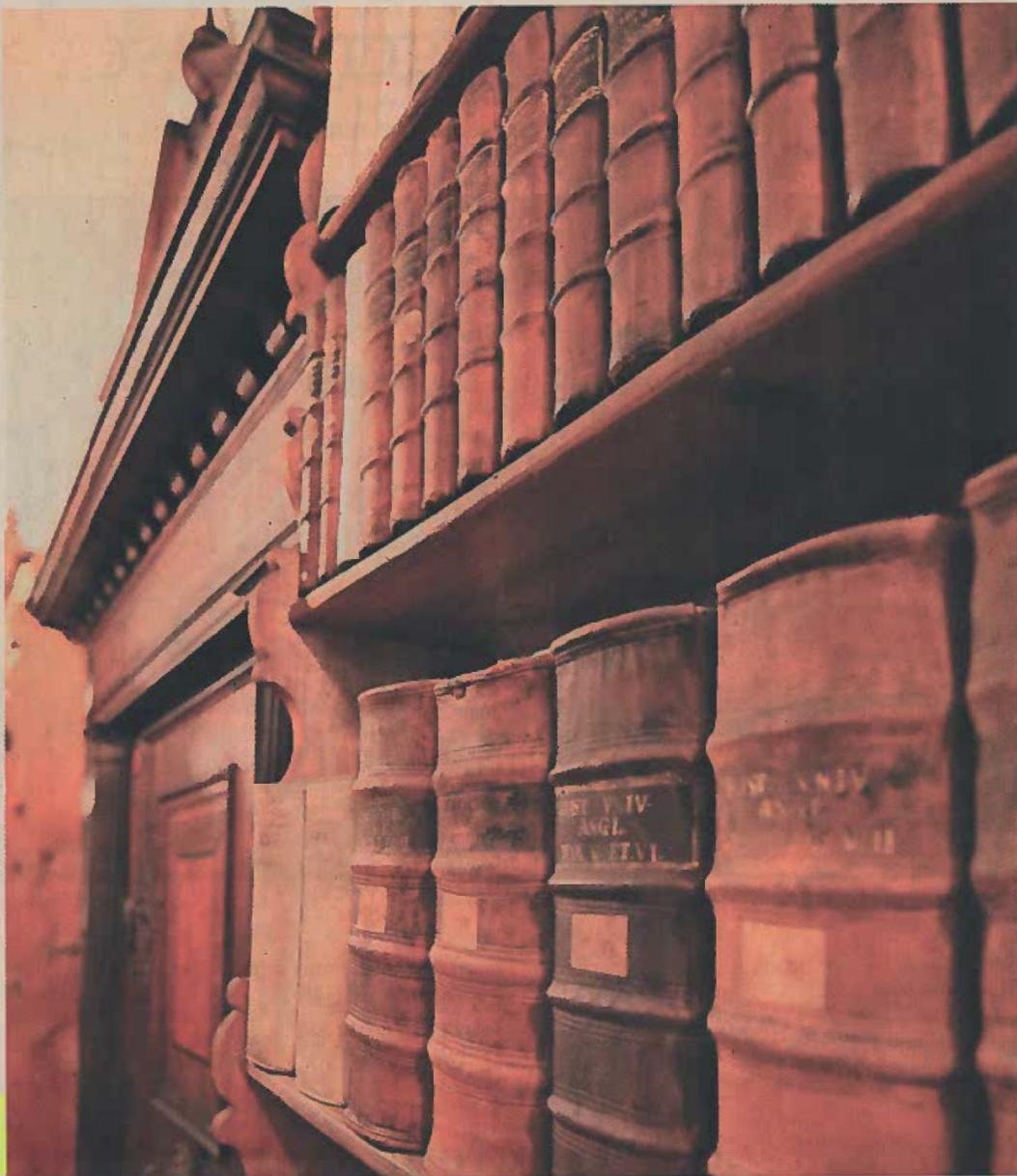


Eine wertvolle Bibel mit einem Porträt und einer handschriftlichen Widmung des Reformators Martin Luther aus dem Jahr 1535, ein handschriftliches Bruchstück aus der Acta S(ancti) Sebastiani oder das Werk „Historiae Romanae decades“ von Titius Livius, gedruckt in Venedig von Wendelin von Speyer 1470. Diese drei literarischen Schätze bilden nur eine erlesene Auswahl aus der rund 5400 Bücher umfassenden Historischen Stadtbibliothek Windsheims. Einige Werke sind aus dem zwölften Jahrhundert, dazu kommt, dass die Regale in den Räumen oberhalb des ehemaligen Klosterchors teils seit dem 17. Jahrhundert bestehen. Michael Schlosser (einen Nachruf lesen Sie auf Seite 4) hat in seiner Zeit als Stadtarchivar von 1980 bis 2019 nicht nur den kompletten Bestand umfassend katalogisiert, sondern auch über die Geschichte der Bibliothek und die Bibliothekare geforscht.

In einem Fachaufsatz für das Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte schrieb Michael Schlosser, dass die Gründung der Windsheimer Stadtbibliothek 1559 auf eine Bitte der Kirchenverantwortlichen der damaligen Reichsstadt zurückging, die sich ihrerseits auf Schreiben von Martin Luther beriefen. Ins Leben gerufen wurde eine öffentliche Studienbibliothek im ehemaligen, 1525 aufgelösten Kloster der Augustinereremiten. Um die Werke gekümmert haben sich laut Michael Schlosser bis 1617 ehrenamtliche Bibliothekare: Andreas Nagel (1559 bis 1562) „wurde die Umsetzung der Errichtung der Bibliothek übertragen“, schreibt Schlosser. Erste Bücher seien bei einer Messe in Frankfurt erworben worden. Gründung und Einrichtung der Bibliothek galten mit 165 Bänden als vollzogen. Kurios: Alle Bücher waren damals mit Ketten gesichert, wie Michael Schlosser herausfand. Im Jahr 1560 waren es eineinhalb Zentner



Zahlreiche sehr alte und wertvolle Bücher stehen in den historischen Regalen der Stadtbibliothek im Obergeschoss des Bad Windsheimer Klosterchors. Archiv-Foto: Stefan Blank

Stangen mit Hänge- oder Vorlegeschlössern. Schlosser ist es gelungen, den ältesten Buchbestand der Bibliothek von 1559 bis etwa 1600 genau zu rekonstruieren. „So wissen wir, dass es zu dieser Zeit 191 Bände gewesen sind, von denen 184 Bände an Ketten befestigt waren.“

Ab Februar 1584 nahm sich Azarias Schalling der Bibliothek an, wie Michael Schlosser herausfand und formulierte. „Da die Bücher wegen des weiterhin mangelhaften baulichen Zustands des Klosters Schaden zu nehmen drohten, wurden sie 1573 in die oberste Stube der neubauten Lateinschule verlagert.“ Der damalige Rektor Schalling sei wohl auch „Anstoßgeber zum Ankauf gleich mehrerer Bücher auf Veranlassung des Rats in Nürnberg Ende 1588 sowie den nächsten einzelnen Erwerbungen 1594 und 1595“ gewesen. Ein Jahr später wurde ein Verzeichnis erstellt.

Doch dort wurde es bald zu eng und 1615 wurde beschlossen, die Bibliothek in den vom Kirchenschiff getrennten und als einzigen Gebäudeteil heute noch erhaltenen Klosterchor umzusiedeln. Zwei Jahre lang wurde umgebaut, westliche Abschlusswand, Dachstuhl, Zwischenboden und Fachwerktreppenturm machen das Baudenkmal drei Jahrhunderte später noch immer aus. Ka-



Die Alte Lateinschule am Lutherplatz war nur kurz das Domizil der Windsheimer Stadtbibliothek. Foto: Stefan Blank

talogisiert waren zu der Zeit laut Schlosser rund 230 Bände. „Nach Schallings Tod wurde seine Bibliothek teilweise angekauft und zugleich Ende 1618 erstmals eine geschlossene große Privatbibliothek, die des Weissenburger Advokaten Caspa Leisler, die, bereits 1614 angeboten, im Januar 1619 eintraf.“

**Kloster-Bestände kommen dazu**

Weitergeführt wurde die Bibliothek in der Folge (1624 bis 1802) von nebenamtlichen Verwaltern. Eine bedeutende Persönlichkeit war dabei Sebastian Hornung gewesen, der als Stadtpfarrer mit Fleiß dafür sorgte, dass „die Reichsstadt Windsheim im Oktober 1624 erstmals zu einem formell beauftragten und besoldeten nebenamtlichen Bibliothekar gekommen ist“, wie im Jahrbuch-Aufsatz zu lesen ist. Hornung vermachte der Stadtbibliothek 1634 auch seine eigene Büchersammlung, „wobei Unstimmigkeiten mit den Erben 1652 möglicherweise zu Verlusten geführt haben“.

Auf Johann Lehmus (Juli 1636 bis August 1639) folgte Heinrich Kräuter (Mai 1640 bis Mai 1653), der auch einen neuen Katalog der nun 985 Bände verfasste. „Erstmals werden hier,

wie in allen nachfolgenden Katalogen, auch die Handschriften und Drucke aus dem Kloster erfasst, aufgeteilt unter die übrigen Buchbestände. Offensichtlich hatte sich mit den neuen, großzügigen räumlichen Verhältnissen die Gelegenheit zur Zusammenführung der Bibliothek mit der Liberey der Augustiner-Eremiten ergeben“, schreibt Michael Schlosser.

Die Aufgabe wechselte zu Rektor Matthäus Dhein (Mai 1653 bis September 1662), Pfarrer Johann Petermann (Dezember 1662 bis April 1679) – dessen Katalog als verschollen gilt – und Daniel Caspar Jacobi, der „aufgrund nur vage formulierter Vorwürfe in Arrest genommen und Anfang 1682 auf Dauer der Stadt verwiesen“ wurde. Georg Leonhard Model (Juli 1682 bis August 1690) und Johann Georg Otto (August 1690 bis 1698) folgten. In die Zeit von Johann Daniel Rücker als Bibliothekar (nachweislich ab 1707 bis November 1712) fällt der Kauf eines Himmelsglobus von Obrichter und Bürgermeister Augustin Keget aus Jena. Dieser ist wie manche Ausstattungsobjekte der historischen Stadtbibliothek bedauerlicherweise untergegangen. Dazu zählt unter anderem eine Weltkarte aus dem 16. Jahrhundert. Wie Micha-

el Schlosser berichtete, war auch das große Konfessionsbild, das heute als Leihgabe im Museum Kirche in Franken in der Spitalkirche zu bewundern ist, ab 1601 in der Bibliothek aufgehängt.

Über Johann Michael Döderlein (Februar 1713 bis August 1727) und

Andreas Seyboth (August 1727 bis Juli 1735) ging das Amt auf Georg Wilhelm Dietz über, der sich 45 Jahre um die Bibliothek bemühte – laut Schlosser gab es niemanden vor oder nach Dietz, der so lange Rektor und Bibliothekar war. Ab 1740 wurden die Räume umfassend renoviert, eine massive Gewölbendecke eingebaut. Weitere Sammlungen kamen dazu, sodass Dietz 1766 auf 3500 Bände kam, ehe er seinen eigenen Bestand ebenfalls der Stadt überließ. „Aufgrund der besonderen Geschichte der Bibliothek ist mit fast einem Fünftel der Anteile der von Dietz stammenden Bände heute noch ähnlich hoch und damit bestandsprägend wie seinerzeit, steht nahezu die Hälfte seiner Sammlung fast unverändert wie um 1800 beim Eingang der Bibliothek“, schreibt Schlosser. Erscheinungsbild und Neugestaltung des Saals „bis zur Anordnung der Repositorien und der Aufstellung der Bücher“ tragen immer noch Dietz's Handschrift. Nach Andreas Christoph Heinrich Weiß (Dezember 1780 bis Juni 1788) wurde Johann Georg Nehr (Juni 1788 bis Ende 1814) als letztem Reichsstädtischen Rektor die Aufsicht über die Bibliothek übergeben.

**Bibliothek steht vor dem Aus**

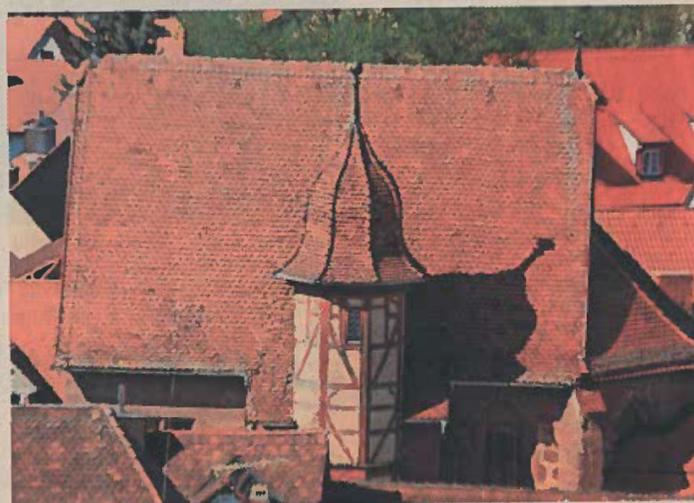
„Nach dem Ende der Reichsstadtzeit 1802 entging die Bibliothek durch das Eintreten der Stadt und Nehrs und dank dem politischen Wechsel in den Jahren bis zum endgültigen Anschluß Windsheims an Bayern 1810 zwar dem Schicksal der Auflösung und Verteilung auf andere Bibliotheken, kam durch den Wegfall aller Finanzmittel und den raschen Rückgang der Schenkungstätigkeiten, einhergehend mit einem schwindenden Verständnis für die Geschichte, aber bald zum völligen Stillstand“, schreibt Michael Schlosser. Der Bestand lag bei 5360 Bänden, die Christian Wilhelm Schirmer ab 1839 ver-

Tätigkeit der bestellten Bibliothekare – ab 1839 wieder Pfarrer, 1938 bis 1958 ein Lehrer – darauf, gelegentlich Anfragen zu bearbeiten, Interessenten (durchaus nicht immer beaufsichtigten) Zutritt zur Bibliothek zu gewähren und bei Bedarf Führungen anzubieten“, fand Schlosser heraus.

Ab 1958 gab es einen ehrenamtlichen Archivar als Leiter und einen städtischen Mitarbeiter als Verwalter, ehe danach für wenige Jahre ein nebenamtlicher Archivar am Werk war. Bis Oktober 1980. Michael Schlosser war die erste hauptamtliche, bibliothekarische Fachkraft und „hat nicht nur alle Bestände vollständig und detailliert erfasst“, wie seine Nachfolgerin Susanne Lang erzählt, sondern auch Fachaufsätze verfasst, viele Erkenntnisse zur Geschichte geliefert und sich auch intensiv der, laut Schlosser selbst, „zuvor gänzlich vernachlässigten Bestandspflege durch buchrestauratorische Maßnahmen angenommen“. Das alles habe Michael Schlosser „mit großem Sachverstand und Hingabe“ gemacht, sagt Susanne Lang. Oder mit Schlossers Worten: „In Verantwortung für die ungeschmälerte Erhaltung und Bewahrung dieses Kleinods.“

## Wie 1559 alles mit Andreas Nagel begann

Der verstorbene ehemalige **STADTARCHIVAR** Michael Schlosser hat für das Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte alle seine Vorgänger unter die Lupe genommen. **VON STEFAN BLANK**



Der Zugang zur Bibliothek ist seit Anfang des 17. Jahrhunderts nur über den markanten Fachwerktreppenturm möglich. Foto: Stefan Blank